

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., excl. der Stempelgebühr à 60 S.

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 10 " — S.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Eingelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 7 " — S.
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 9 " — S.
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühbach** bei **Josef Hlantz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeidner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Ludwig Kurovsky**, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 84. **Sermannstadt**, Donnerstag den 12. April 1900. **116. Jahrgang.**

Was geht in Bulgarien vor?

Unter den „interessanten Völkern“ auf dem Balkan scheinen sich die Bulgaren, von denen man einige Zeit hindurch erfreulicher Weise nichts gehört hatte, neuerdings wieder ganz besonders interessant zu machen. Offenbar verdienen die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der bulgarischen Politik, der Besuch des bulgarischen Kriegsministers Paprikow in Petersburg und die Thatsache, daß der russische Finanzminister sich bereit erklärt hat, die Bürgschaft für eine bulgarische Anleihe zu übernehmen, die aufmerksamste Beachtung. Denn der Empfang Paprikow's durch den Czaren zeigt, daß der einst völlig in Ungnade gefallene Fürst Ferdinand von Bulgarien seine Rehabilitation erlangt hat, und der Umstand, daß Rußland Geld pumpt, ist immer ein Beweis dafür, daß sich irgend welche Ereignisse auf politischem Gebiete vorbereiten.

Die Anzeichen hierfür würden sich noch erheblich verstärken, wenn es sich bestätigte, daß sich das von Seiten des Fürsten Ferdinand mit großem Eifer betriebene Project einer Heirat mit der russischen Großfürstin Helena verwirklichen sollte. Freilich diese Heirat würde zur Vorbedingung haben, daß Fürst Ferdinand seinen römisch-katholischen Glauben abswört und zur griechisch-orthodoxen Kirche übertritt. Aber wer würde im Ernst glauben, daß dies dem Fürsten Ferdinand, der seine Ueberzeugungen wie die Hemden gewechselt hat, irgend welche Scrupel oder Schwierigkeiten bereiten würde. Wenn der Fürst schon früher seinen Sohn der griechisch-orthodoxen Kirche zugeführt hat, weshalb sollte er sich jetzt scheuen, die gleiche Bahn zu wandeln? Ein solcher Uebertritt käme auch nicht unerwartet, denn Fürst Ferdinand hat schon vor einigen Jahren dem Redacteur des russischen „Swjet“ erzählt, daß er zwar im römischen Glauben erzogen, aber, seit er rückhaltlos sein Slaventhum bekenne, auch vor der „orthodoxen“ Kirche die schuldige Ehrfurcht gewonnen und sich angewöhnt habe, den orthodoxen Gottesdienst zu besuchen und beim Gebet das orthodoxe Kreuz zu schlagen. Fürst Ferdinand hat damals dem Redacteur des „Swjet“ auch geäußert, daß er sich von früher Jugend auf als Slave gefühlt habe. Das ist freilich eine merkwürdige geographische Complication, denn die Wiege Ferdinand's hat weder am grünen See von Thrida, noch an den Ufern der schnell fließenden Jantra gestanden. Aber wenn Fürst Ferdinand sein slavisches Herz entdecken konnte, weshalb sollte er nicht zum Schluß auch sein griechisch-orthodoxes Herz entdecken können und weshalb sollte ihm nicht als Siegespreis das griechisch-orthodoxe Herz und die Hand der russischen Großfürstin zufallen?

Die außerordentliche Wandlung, welche in den russisch-bulgarischen Beziehungen eingetreten ist, kann jedenfalls nicht übersehen werden. Seit jenem 17. November 1886, an welchem Kaulbars mit allen russischen Consuln unter Protest Bulgarien verließ, waren die Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien lange Zeit völlig abgebrochen. In den ersten acht Jahren der Regierung des Fürsten Ferdinand, der am 14. August 1887 auf den bulgarischen Thron berufen wurde, wurde die Politik Bulgariens in ausgeprägtem Gegenpaß zu Rußland geleitet dank der Thatkraft des unvergeßlichen Ministerpräsidenten Stambulow, dem es auf diese Weise gelang, seinem Lande eine politische Selbstständigkeit zu

erringen. Aber Fürst Ferdinand hatte weder den Muth, noch das Verständniß für die Pläne seines Ministerpräsidenten, dessen Erfolge ihn zudem mit brennender Eifer suchte erfüllten. So erfolgte im Jahre 1894 der Sturz Stambulow's, welcher am 18. Juli 1895 durch seinen Mordtod fiel. Von dieser Zeit an war das eigentliche Ziel des Fürsten Ferdinand, sich dem Panславismus und dem Moskowitertum rückhaltlos in die Arme zu werfen.

Sein demüthiges Flehen um die Gnade des Czaren fand nach manchen Abweisungen und bitteren Demüthigungen endlich Erhörnung, und wenn nicht Alles trügt, soll jetzt das Maß dieser Gnade voll werden. Es fragt sich nur, wer bei diesem innigen Verhältniß zwischen Rußland und Bulgarien den Nachtheil haben wird. Daß Rußland, welches auf dem Balkan von jeher mit Erfolg zu arbeiten verstand, seine Rechnung hierbei finden wird, ist nicht zu bezweifeln, aber ob Fürst Ferdinand sich in der Rolle eines russischen Satrapen, zu der er sich jetzt freiwillig drängt, auf die Dauer gefallen wird, kann bezweifelt werden. Daß die angekündigte russisch-bulgarische Militärconvention greifbare Gestalt gewinnen wird, möchten wir zwar bezweifeln, aber von dieser Convention wird jedenfalls das zur That werden, daß die russischen Officiere wie früher in das bulgarische Heer ihren Einzug halten. Hierdurch kann sich aber Fürst Ferdinand in seinem eigenen Heere leicht eine bedenkliche Gegnerschaft bereiten, denn unter den bulgarischen Officieren besteht wenig Neigung, die besten Stellen an die russischen „Brüder“ abzutreten, da dies eben ein Fall ist, wo es unter Brüdern nicht egal ist. Aber Fürst Ferdinand denkt nur in blinder Leidenschaft an das eine fernliegende Ziel, mit Hilfe Rußlands ein souveräner Fürst zu werden und vielleicht auch der Pforte außer der Oberhoheit gleichzeitig Macedonien zu entreißen. Aber Fürst Ferdinand dürfte sich schneiden. Rußland, welches schwerlich Neigung hat, die Balkan-Übereinkunft mit Oesterreich zu brechen, hat ganz andere Dinge zu thun, als Bulgarien zu Liebe die gefährliche orientalische Frage wieder aufzurollen, und das Einzige, was Fürst Ferdinand wirklich erreichen dürfte, wird das sein, daß er vielleicht aus einem formellen türkischen Souverän ein thatächlicher russischer Satrap werden wird.

Willebois und die Kriegführung in Südafrika.

Berlin, 8. April.

Unter den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ist der Tod des französischen Obersten von Willebois ein sehr bemerkenswerthes und für die Buren trauriges Ereigniß.

Oberst Willebois gehörte zu den geistigen Spitzen der französischen Armee, konnte aber in seinem Vaterlande eine seinen Fähigkeiten entsprechende Verwendung nicht finden. Möglicherweise hierzu sein etwas scharfer Charakter beigetragen hat; ausgeprägte Charaktere sind ja häufig in allen Armeen etwas unbequeme Persönlichkeiten. Willebois nahm besonders Antheil an den wissenschaftlichen Streiten über das französische Befestigungssystem und erwarb sich auch durch andere Arbeiten einen geachteten Namen als Schriftsteller.

Er hat mehrere Jahre in Afrika gelebt und genoss, wie wir berichtet sind, das unbedingte Vertrauen des Generals Joubert. Die Behauptung, daß Willebois der Urheber des concentrischen Einmarsches in Natal gewesen sei, ist ein Irrthum, und wir wollen nur die Bemerkung machen, daß unjeres Wissens dieser Plan bereits vorlag, als Willebois nach Transvaal kam.

Die größten Verdienste erwarb Willebois sich auf dem Gebiet der Feldbefestigungen, und die sämtlichen Arbeiten in Natal, sowohl bei Ladysmith, als zur Vereitelung der verschiedenen Zugela-Übergänge dürfen wohl auf die Rechnung Willebois' gesetzt werden.

Er hatte hierbei in den Buren die für den Gebrauch des Spatens geeigneten Leute der Welt und insofern eine Vorbedingung zur Erfüllung seiner Ideen, wie sie in keinem anderen Heere, auch nicht in dem französischen, das darin eine besondere Gewandtheit besitzt, vorhanden sind. Willebois übertrug aus seinem heimathlichen Heere den Grundriß der sogenannten „vorgehobenen Stellungen“ auf die bürische Kriegführung und hat dadurch Erfolge erreicht, die ihres Gleichen in der Kriegsgeschichte suchen; ja man darf dreist sagen, daß von dem Augenblick ab, da die Buren von ihren Pferden stiegen, sie sich in Willebois' Hand in zahlreiche Scharen von Maulwürfen auflösten, die in kürzester Zeit auf den tactisch richtigen Punkten die Stellungen auskauteten, an denen die unjere Berechnung nach etwa siebzig verschiedenen, mit mehr Tapsenheit, als Umficht unternommenen, englischen Angriffe gescheiterten.

Das System der „vorgehobenen Stellungen“ ist von jeher ein Lieblingsfeld der französischen Armee gewesen, und sie hat uns damit 1870 (namentlich bei Gravelotte) viel zu schäffen gemacht. Wenn die deutsche Armee trotzdem die „vorgehobenen Stellungen“ principiell verwirft und die ganze Kraft auf die Hauptstellung verlegt sehen will, so glauben wir doch, daß die Zeit gekommen ist, die Bedeutung richtig zu bemessen, die mit den heutigen Waffen „vorgehobene Stellungen“ erlangt haben.

Wenn einige Trupps in der Stärke von einigen unserer Compagnien in „vorgehobene Stellungen“ hineinreichen, die sämtlichen englischen Angriffe abzuschlagen, ohne auf die eigene Hauptmacht zurückzugreifen zu müssen, dann ist nicht einzusehen, weshalb man die Entscheidung grundsätzlich erst bei dem Kampf um die Hauptstellung abwarten will. Allerdings der Krieg ist eine — Kunst, und wer die Kunst nicht wie Willebois versteht, der bleibe besser davon. Doch auch in dieser Kunst ist sehr viel zu lernen, wenn erst überlebte Borurtheile abgestoßen sind. Insofern ist Willebois' Thätigkeit für die Kriegskunst ein Ereigniß, dessen Tragweite noch nicht übersehen werden kann.

Offenbar hat Willebois den Auftrag gehabt, bei Fourteen Streams ebenfalls Befestigungen anzulegen, die den Engländern schon genug zu schaffen gemacht haben. Von dort ist er alsdann vermuthlich über Boshof in Richtung des Modderflusses gezogen, vielleicht in der Absicht, die Verbindung von Bloemfontein — Kimberley zu unterbrechen, und hierbei hat der verdiente Officier so unerwartet seinen Tod gefunden.

Die Lage der Engländer bleibt aber trotzdem bei Bloemfontein ungünstig. Marichall Roberts scheint seine Kräfte um Bloemfontein versammelt zu haben; wenigstens steht im Augenblick die siebente Division am Modderfluß, die neunte östlich Bloemfontein, die halbe erste Division westlich Bloemfontein, während von der sechsten Division eine Brigade in Bloemfontein selbst und die andere inzwischen herangezogene Brigade Clemens zwischen Bloemfontein und der siebenten Division eingerückt ist.

Die Gefangenahme von fünf Compagnien bei Hebbersburg zeigt, daß die Buren in bedeutenderer Stärke gegen die Eisenbahnlinie Bloemfontein-Springfontein vorgehen wollen, wahrcheinlich in der Absicht, diese Eisenbahn in dem Delta des Modderflusses gründlich zu zerstören. Die so viel genannte Division Gatacre zählt in der That nur vier Bataillone nebst der bezüglichen reitenden Infanterie und dürfte nicht im Stande sein, die Eisenbahn vor Zerstörung zu schützen. Es bliebe somit nur noch die Hoffnung auf den General Prabant, über dessen Verbleib jedoch alle Nachrichten fehlen. Wenn Marichall Roberts trotzdem die Brigade Clemens über Bloemfontein hinaus vorgehoben hat, so scheint dies darauf zu deuten, daß er sich zu einem Offensivschlage entschlossen hat. Seine Richtung ist von hier aus nicht zu erkennen, doch könnte Roberts sehr leicht einen Luststoß machen. Wenigstens umschwärmen die Buren

Feuilleton.

Das Räthsel von Elbershöh.

Original-Noman von Reinhold Ortmann.

(11. Fortsetzung.)

„Um Gottes willen, Vater, beruhige Dich,“ flehte Frau v. Linderode. „Denke an Deine Gesundheit. Willst Du, daß ich Dir die Tropfen hole, oder vielleicht ein —“

Durch eine heftige Handbewegung wies der Baron ihren Beistand zurück, und dann, als der Diener eintrat, machte er ihm, unfähig, zu sprechen, mit Kopf und Armen ungeduldige Zeichen, deren Bedeutung der Mann jedoch auf der Stelle begriff. Er war dem alten Herrn besüßlich, sich zu erheben, und führte ihn, seinen mächtigen Körper nur mit Mühe aufrecht haltend, langsam aus dem Zimmer.

Weder Prosper, noch Editha hatten sich während dieser peinlichen Augenblicke gerührt, um dem Leidenden beizustehen. Nicht die leiseste Regung des Mitleids für den mit der furchtbarsten Athemnoth Ringenden gab sich in ihren finsternen Mienen zu erkennen. Nur Frau v. Linderode hatte ihren Schwiegervater bis zur Thür begleitet, obwohl sie es nicht mehr wagte, ihrer Theilnahme und ihrer Hilfsbereitschaft Worte zu verleihen. Eine gebieterische Geberde des Barons hatte ihr denn auch befohlen, zurückzubleiben, und nun, da sie mit ihren Kindern allein war, verwandte sie sich auf eine geradezu wunderbare Weise der Ausdruck ihres eben noch so betrübten und sorgenvollen Gesichts. Mit einem liebevollen Lächeln ging sie auf Editha zu: „Warum hast Du mir nichts von Eurem Herzensbunde gesagt, mein Kind? Konntest Du daran zweifeln, daß ich ihm mit Freuden meine Zustimmung geben würde?“

Durch eine heftige Wendung war Editha der beabsichtigten Umrarmung ausgewichen. „D nein, daran zweifelte ich allerdings nicht im Mindesten,“ sagte sie kalt, „und gerade deshalb hielt ich es für über-

flüssig, vor der Zeit davon zu reden. Es wäre mir sehr lieb, Mutter, wenn Du mich auch jetzt nicht dazu nöthigen wölkst. Erwin hat mit dieser unzeitigen Erklärung auf eine sehr thörichte Weise gegen unsere ausdrückliche Abrede gehandelt.“

„Aber er hat es gewiß nicht unterlassen, Dich vorher davon in Kenntniß zu setzen. Hättest Du seinen Brief gelesen, so wäre dies Alles vielleicht zu vermeiden gewesen — diese schreckliche Scene und der Anfall des Großvaters, für den wir nachher doppelt werden büßen müssen.“

Das junge Mädchen hatte nicht mehr Zeit, zu antworten, denn die Thür des Nebenzimmers wurde ungestüm aufgerissen, und der Diener erschien mit ganz verstörtem Gesicht auf der Schwelle.

„Möchten Frau Baronin nicht doch vielleicht die Güte haben, hereinzukommen?“ jagte er. „So wie diesmal habe ich den Herrn Baron noch nie gesehen. Er röchelt so beängstigend, und obgleich er mit offenen Augen daliegt, versteht er doch nicht, was ich zu ihm spreche.“

„Mein Gott, Sie erschrecken mich. Natürlich komme ich. Und Du, Editha, willst Du mich nicht zu Deinem Großvater begleiten?“

„Nein!“ erwiderte sie kurz und hart, ohne sich auch nur einen Augenblick zu befinnen. „Ich verstehe mich nicht auf Samariterdienste und bezweifle außerdem, daß meine Gesellschaft ihm Erleichterung gewähren würde.“

Frau v. Linderode verzichtete auf weitere Ueberredungsversuche und verließ mit dem Diener das Gemach. Minutenlang verharrten die Zurückbleibenden in düsterem Schweigen. Dann sagte Prosper in einem Ton, dessen iackastische Färbung nur unvollkommen seine schmerzliche Erregung verbergte: „Hoffentlich verübelst Du mir's nicht weiter, daß ich mich nicht dazu aufschwingen kann, Dir zu Deiner Verlobung mit Welter Erwin zu gratuliren. Du hast ja gewiß außerordentlich klug und vernünftig gehandelt; ich aber kann mich nicht in einigen Minuten mit der Thatsache abfinden, daß dieser überraschende Liebesbund mich eine Schwester kostet und mit ihr die einzige verständnißvolle, mitfühlende Seele, die ich bisher auf Erden besaß. Ich will nicht Uebles von Deinem zukünftigen Gatten reden; aber nach allem Voraufgegangenem bist Du Dir sicherlich

ebenso klar darüber, wie ich selbst, daß niemals irgend welche Gemeinschaft bestehen kann zwischen ihm und mir.“

Stumm, mit abgewandtem Gesicht und fest zusammengepreßten Lippen, hatte Editha seine bittere Rede über sich ergehen lassen. Nun aber wandte sie sich ihm zu, und er sah, daß Thränen in ihren Augen glänzten.

„Willst Du auch noch anfangen, mich zu quälen, Prosper? Ist es nicht genug, an Allem, was ich bereits habe erdulden müssen? Wenn Du wüßtest, wie es in diesem Augenblick in mir aussieht, Du würdest Dich wahrlich nicht mehr verhehlen, mich mit Vorwürfen zu peinigen.“

Er bereute auch unverkennbar schon, daß er's gethan, denn er trat auf sie zu und erfaßte voll heißer Färtlichkeit ihre Hände. „Ist es denn ganz unwiderruflich beschloßen, Editha? Sieh, ich kann mich noch gar nicht in die Vorstellung finden, daß Du gerade ihm Dein Herz geschenkt haben solltest — diejem leeren, oberflächlichen Burden mit seiner kümmerlich übertrüchten Nothheit. Es ist ja undenkbar, daß Du an seiner Seite glücklich werden solltest.“

„Sage mir nichts mehr, Prosper — nichts, nichts! Ich kann Dir nicht darauf antworten — heute kann ich es nicht, denn ich müßte Dir Geständnisse machen, die ich vielleicht noch nicht einmal vor meinem eigenen Gewissen abgelegt habe.“

„So laß mich Dein Gewissn sein. Der habe ich wirklich das Vertrauen meiner Schwester ganz und gar verloren?“

„Gewiß nicht. Doch auch Du wirst einmal erfahren, daß es Dinge gibt, in denen man sich von Niemandem berathen lassen kann, auch nicht von dem besten und treuesten Bruder. Und nun sei nicht mehr um mich beorgt. Noch bin ich ja vor der Welt nicht einmal Erwin's Braut, um wieviel weniger seine Gattin.“

„Editha, wenn ich Dich recht verstehe —“
Sie wurden unterbrochen.
„Prosper! Prosper! Um Gottes willen, schicke auf der Stelle einen reitenden Boten nach dem Arzt! Wenn nicht Alles täuscht, liegt Dein unglücklicher Großvater in den letzten Jügen.“ Frau v. Linderode

gegenwärtig in einem großen Halbkreis von etwa 180 Kilometern Bloemfontein und scheinen etwa 7000 Mann am Kornspruit und ebensoviele am Modderfluß versammelt zu haben.

Die Zerstörung der Bloemfonteiner Wasserwerke, von deren Existenz wohl Niemand außerhalb des Kriegsschauplatzes eine Ahnung hatte, muß sich sehr fühlbar machen, sobald der Winter eintritt; gelangt es den Büren auch noch, sich zwischen Bloemfontein und Orange-River festzusetzen, dann befindet sich Marichall Roberts in keiner beneidenswerten Lage.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. April.

Die Wiener Blätter vom 9. d. M. bezeichnen die angekündigte Berliner Reise Sr. Majestät. Das „Fremdenblatt“ sagt: Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Berlin wird hier wie dort freudig aufgenommen werden.

Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski wird Sr. Majestät nach Berlin begleiten. Gleich nach der Sanction des Budgetgesetzes sollen, wie „Pesti Hirlap“ meldet, zwei in diesjährigen Budget inkompatible Stellen am Verwaltungsgesichtshofe besetzt werden.

Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hätte am verfloffenen Samstag die Vorlage über die Einführung der Börsesteuer und die Aufhebung des Ankerstempels in Verhandlung ziehen sollen. Da von dem damals in Wien weilenden Finanzminister, dessen Vorlagen zur Verhandlung hätten gelangen sollen, keine Verständigung eingetroffen war, wozu er einen Aufschub der Sitzung wünscht, erschienen zu dem für die Sitzung anberaumten Zeitpunkte der Präsident des Ausschusses und einige Mitglieder, doch konnte die Sitzung nicht abgehalten werden einerseits aus dem Grunde, weil der Ausschuß nicht beschlußfähig war, andererseits aber deshalb, weil weder ein Mitglied, noch ein Vertreter der Regierung erschienen war.

Die französische Kammer genehmigte einen Credit von 300,000 Francs als Repräsentationskosten während der Ausstellung für den Präsidenten des Senats Fallières und den Präsidenten der Kammer Deschanel. Deputirter Binder zog sich durch seine Kritik, die er an dem für den Präsidenten des Senats Fallières als Präsidenten des Staatsgerichtshofes bestimmten Credit übte, einen Ordnungsruf zu. Minister des Aeußern Delcassé richtete an den Deputirten George Berry ein Schreiben, worin er ihm anzeigt, daß er dessen Absicht, über die Beira-Affaire zu interpelliren, dem Ministerrathe mittheilen werde.

Die französische Regierung hat keinerlei besondere Einladungen an auswärtige Regierungen oder Staatshäupter zur Eröffnungsfest der Weltausstellung ergehen lassen. Die fremden Staaten werden bei dieser Ceremonie durch ihre ständigen diplomatischen Vertreter in Paris und ihre Generalcommissäre vertreten sein.

Kriegsminister Gallifet erhielt durch Vermittlung des Commandanten des 19. Corps ein Telegramm des Obersten Bertrand, in welchem er in den Tönen der höchsten Aufregung von der Schwelle, um dann sogleich wieder zu verschwinden.

Der junge Mann stand für einen Moment wie gelähmt, dann aber raffte er sich auf und eilte aus dem Zimmer. Githa allein blieb darin zurück. Langsam ging sie zum Fenster, und die trogige Falte zwischen ihren Brauen wurde noch tiefer, während sie unversandt in die prangende Sommerhülle des Parkes hinausstarrte.

Fünftes Capitel.

Eine Stunde nach Mitternacht war der Baron Werner v. Linderode gestorben, ohne daß ihm vorher das Bewußtsein noch einmal zurückgekehrt wäre. Der Art hatte seinen Zustand von vornherein für hoffnungslos erklärt. Ein Reitknecht mit der Depesche, die den künftigen Majoratsgerrn Erwin v. Linderode von der schweren Erkrankung seines Großvaters in Kenntniß setzte, war gleich nach dem Eintreffen des Arztes abgehandelt worden; aber bei der Entfernung seiner Garnison und der mangelhaften Verbindung konnte die Ankunft des Lieutenant's kaum vor dem nächsten Mittag erwartet werden.

Frau v. Linderode, die ganz in Schmerz aufgelöst schien, war nicht von dem Sterbelager gewichen, und auch Prosper hatte die letzten, unerträglich langsam hinschleichenden Stunden in dem Schlafzimmer des Barons zugebracht, das vor diesem Tage außer dem Kammerdiener Niemand hatte betreten dürfen. Githa allein war ferngeblieben und hatte sich auch dann nicht veranlaßt gesehen, zu erscheinen, als ihre Mutter sie durch einen Diener benachrichtigt hatte, daß bereits die ersten Anzeichen des bevorstehenden Todes wahrzunehmen seien.

Mit dem Einbruch des Abends schon hatten sich sämtliche Gutsbeamte und die ganze Dienerschaft in dem an das Sterbezimmer anstoßenden jaalartigen Gemache versammelt. Bald nach Mitternacht waren auf Befehl der Frau v. Linderode und mit Einwilligung des Arztes die Verbindungsthüren besuchbar geöffnet worden, und der Kammerdiener hatte den Anwesenden zu verstehen gegeben, daß die letzten Augenblicke ihres greisen Herrn gekommen seien.

in welchem bestätigt wird, daß Jglt am 5. d. M. Abends eingenommen worden sei. Die Colonne habe hiebei große Ausdauer gezeigt und keinem ernstlichen Widerstand begegnet. Die Artillerie habe jedoch am 1. d. M. gegen die Taghit-Leute, welche feindlich gesinnt zu sein schienen, Stellung nehmen müssen, ohne daß es nothwendig gewesen war, das Feuer zu eröffnen.

„Sun“ will wissen, daß falls keine weiteren die Einnahme von Pretoria verzögernden Unfälle eintreten, die Neuwahlen im Juli unter dem Wahlspruch: „Annerion oder Unabhängigkeit der Burenrepublik!“ stattfinden dürften.

Das Colonial Office veröffentlicht einen bemerkenswerthen Depeschenwechsel zwischen dem Minister Chamberlain und dem Gouverneur von Natal, Sir W. F. Hely-Hutchinson. Der Gouverneur vermittelte der britischen Regierung ein Consequenzprotocoll der Minister von Natal, in welchem diese erklären, daß sie „vollständig und herzlich der von Ihrer Majestät Regierung emancipirten Politik zustimmen, derzufolge in Einklang die Unabhängigkeit weder der Südafrikanischen Republik, noch des Orange-Freistaates zugelassen werden könnte und keinerlei Intervention einer fremden Macht im gegenwärtigen Kriege anzunehmen sei.“

Die Session des Volksraades in Kroonstad währte fünf Stunden und begann mit der Annahme einer Resolution, durch welche Kroonstad als temporäre Hauptstadt erklärt wird.

Präsident Stejn hielt hierauf eine lange Rede, in welcher er auseinandersetzte, daß die Kriegslage besser sei als je; aber selbst wenn es England gelänge, die Republik niederzuwerfen, würden Frankreich, Deutschland und Holland vereint gegen die Annerion protestiren. Stejn meldete weiter, daß der Orange-Freistaat eine Anleihe von einer halben Million Pfund von Transvaal zur Fortführung des Krieges erhalten habe. Der Präsident drohte dann, falls weitere Verschiffungen gefangener Büren nach St. Helena erfolgen sollten, die englischen Kriegsgefangenen in den Johannesburger Untergundminen zu interniren.

Das „Neuter'sche Bureau“ erfährt: Die zwischen den drei Mächten Rußland, Korea und Japan gepflogenen Verhandlungen wegen Erwerbung des Hafens von Wazampo führten zu keinem Resultat, weil Japan Korea in seinem Widerstande gegen diese Forderung unterstützt. Rußland stellt die Forderung, daß Korea sich verpflichten solle, die Insel Kojebo (Kagobdo) keiner fremden Macht abzutreten. Diese Abmachung wurde von den Japanern in ungenügender Sinne angefaßt. Es heißt, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Von irgend einer Frage betreffend die Insel Duelpport ist in diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

Außerordentliche General-Versammlung der Hermannstädter Comitats-Vertretung.

Hermannstadt, 11. April.

Obergespan Gustav Thalmann eröffnete die gestrige Sitzung Nachmittags 3 Uhr.

Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortete Vicegespan Gustav Reijßenberger die seinerzeit an dieser Stelle mitgetheilte Interpellation des Mitgliedes Jevodiu Murejian in Angelegenheit der Angriffe der chauvinistischen ungarischen Presse gegen die Nationalitäten und wegen der Lässigkeit der k. Anwaltschaften in dieser Beziehung, wie folgt:

„Jeder öffentliche Beamte — daher auch die k. Staatsanwälte — haben einen Amtseid darauf abgelegt, daß sie die Staatsgesetze unparteiisch anwenden.“

Wenn irgend ein öffentlicher Beamte, daher auch ein Staatsanwalt, nach der Ansicht der Interessirten in einem gewissen Falle die Gesetze entweder gar nicht oder nicht unparteiisch anwendet, so steht es bei den Interessirten, gesetzliche Verfügungen zu veranlassen, beziehungsweise gegen die angeblich ungesetzliche Verfügung das nach der Natur der Sache geeignete Rechtsmittel zu ergreifen.

Alles Diefes ist sowohl in materieller, wie in formeller Richtung durch die Gesetze geordnet und nachdem daher die Hinausgabe einer besonderen Anweisung an die k. Anwälte diejenige überflüssig ist, so beabsichtige ich, weder eine Vorlage an das hohe Justizministerium zu richten, noch aber einen diesbezüglichen Entwurf der löblichen Comitats-Vertretung vorzulegen.“

Murejian nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß und behält sich vor, demnächst diesbezüglich einen Antrag zu stellen.

Den ersten Hauptgegenstand der Berathung bildete die in unserem Blatte vom 6. d. vollinhaltliche veröffentlichte Ministerial-Berordnung über die Fuhrlohne bei Reichstagswahlen.

Dem vom ständigen Ausschusse im Sinne dieser Verordnung umgearbeiteten, vom Referenten Obernotar Stroia vorgelesenen und von der General-Versammlung angenommenen Statute zufolge werden die Fuhrlohne für die Beförderung der Wähler anlässlich der Reichstagswahlen, unter Beachtung der im Ministerial-Erlaß enthaltenen Bestimmungen und unter Berücksichtigung der Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse, ohne Rücksicht auf ein- oder mehrpännige Fuhrwerke, mit dem Minimum von 4 und dem Maximum von 12 Kronen festgesetzt.

Mit der Durchführung wird der Vicegespan beauftragt. Der Antrag, dem Seelschreier Oberstahlrichter eine Remuneration von 600 Kronen zuzusprechen, wird zum Beschlusse erhoben.

Der Beschluß der Gemeinde Leischkirch wegen Holzverkaufes wird genehmigt.

Dem Gesuche der Waisen nach dem gewesenen Stuhlrichter Mateiu Savu um Unterstützung wird willfahrt.

Der Beschluß der Gemeinde Bägendorf in Angelegenheit der nach den Hausthieren auszuverwendenden Gemeinde-Umlage wird nicht bestätigt.

Der Antrag auf Genehmigung des Vertrages betreffend den zum Zwecke des Baues der Strecke Kilometer 11-12 der Körnezal-Sabatader Comitats-Straße erworbenen Grund erhält die Bestätigung, desgleichen der Beschluß der Gemeinde Leischkirch in Angelegenheit des Baues der Straße und zweier Dienerswohnungen, ferner wegen Verpachtung der für das k. Bezirksgericht erforderlichen Räumlichkeiten, ebenso der Beschluß derselben Gemeinde wegen theilweisen Verkaufes der Regalentschuldigungs-Obligation.

Der Beschluß der Gemeinde Fred wegen Schaffung einer Notär-Kanzlisten-Stelle wird bestätigt.

Der Beschluß der Gemeinde Toporca wegen Erlaßes eines Feldschadens an den gr.-or. Pfarrer wird an die Gemeinde behufs Erledigung im eigenen Wirkungskreise zurückgeleitet.

Betreffs des Gesuches der Gemeinde Langendorf wegen Ausschreibung aus dem Verbanne des Szafejorer Sanitätskreises behält sich die Comitats-Vertretung die meritorische Entscheidung vor, bis die Gemeinde nachgewiesen hat, daß der Vollzug der ärztlichen Agenden vertragsmäßig sichergestellt ist.

Der Beschluß der Gemeinde Klein-Talmesch wegen Aufnahme eines Darlehens von 7000 Kronen wird bestätigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst über Vortrag des ungarischen Minister-Präsidenten den Reichstags-Abgeordneten Anton Tibad zum Richter beim Verwaltungsgesichtshofe, ferner über Vortrag des k. ung. Justizministers den Klausenburger Gerichtshof-Richter Eugen Gal zum Senats-Präsidenten bei derselben Gerichtshof zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat ernannt: zum staatsanwaltschaftlichen Functionär den der Bistritz k. Anwaltschaft zugetheilten Gerichts-Vicenotar Dr. Alexius Bogdan, im Bezirke derselben Anwaltschaft; zum staatsanwaltschaftlichen Functionär-Stellvertreter: den Vicenotar Koloman Hájja beim Tekenborfer, Valentin Doczy beim Cist-Szent-Martoner k. Bezirksgerichte.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kinderbewahrerin Ilona Gaal zur Leiterin der Balasfuter staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

(Versetzungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Gerichtshof-Kanzleiofficial Alexius Bogdan und den Decker Gerichtshofs-Kanzleiofficial Josef Cserwinka gegenständig, ferner den R. zdi-Biharhelyer Gerichtshofs-Kanzlisten Ludwig Rijs und den Obergroß-Szent-Miklojser Bezirksgerichts-Kanzlisten Béla Kafoly gleichfalls gegenständig veretzt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Kinderbewahrerin Katharina Lucacs von der Balasfuter zur Jajzoner staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt veretzt.

(Der Handelsminister) hat bekanntlich seine Verordnung in Angelegenheit der obligatorischen Mischung der Bier- und Weinsäuren und Gläser auch auf den Ausschank von gebranntem Spirituosen (Branntwein) ausgedehnt. Der Finanzminister hat daher die Finanzdirectionen hievon mit dem Bemerkten verständigt, daß vom 1. Juli an zum Ausschank von gebranntem Spirituosen ausschließlich mit dem Kronentempel versehene Gläser benützt werden dürfen.

(Vermehrung der Bürgerhulen.) Das Unterrichtsministerium plant für das Schuljahr 1900/1 eine beträchtliche Vermehrung der Bürgerhulen und des Lehrpersonals derselben. Auf Grund der von den interessirten Städten eingelaufenen zahlreichen Gesuche wurde unter billiger Berücksichtigung der Opferwilligkeit der Städte beschloffen, daß im nächsten Jahre in Neusohl und Maros-Vasarhely neue staatliche Bürgerhulen errichtet werden sollen. Die Bürgerhulen in Bistritz, Bries, Hajduhoholy, Hószalu, Hujt, Körmend, Modern und Balatna aber sollen durch Eröffnung neuer Classen und durch Anstellung der Lehrkräfte stufenweise weiterentwickelt werden.

(Fahnen schmuck.) Aus Anlaß des heutigen Landesfesttages (52. Jahreswende der Sanctionirung der 1848-er Gesetze) waren die öffentlichen Gebäude besetzt.

(Banket.) Zu Ehren des auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzten und für seine vielfachen Verdienste auf dem Gebiete der Rechtspflege von Sr. Majestät durch die Verleihung des Eternen Kronenordens ausgezeichneten hiesigen k. Gerichtshof-Präsidenten Alexander Janosi fand auf Anregung des von ihm mit seltenem Tact, unerschrockenem Eifer, hingebungsvoller Thätigkeit, musterhafter Ordnung und allseitig anerkanntem Erfolg lange Zeit hindurch geleiteten Hermannstädter Gerichtshofes gestern Abend im Saale des „Hotels Königlich Kaiser“ ein Abschieds-Banket zu 54 Gedecken statt, an welchem der Gerichtshof, das Bezirksgericht, die k. Anwaltschaft, das k. öff. Notariat, die meisten Mitglieder der hiesigen Advocatenkammer und andere Vererher des Gescheitern theilnahmen, und welches sich zu einer langen Reihe von herzlichen Ovationen gestaltete, die beedetes und erhebendes Zeugniß gaben von der aufrichtigen Beliebtheit und ungeheurer Hochachtung, deren Gegenstand der scheidende Gerichtshof-Präsident ist in allen Kreisen, mit denen er hier, sei es in amtlicher oder privater Eigenschaft in Berührung kam. Diesen Gefühlen verliehen mit glänzender Bereidamkeit in ihrer schwingvollen und durch Ueberzeugungstreue zündenden Tischenreden im Namen des Gerichtshofes Gerichtsrath Alexander Gödri, im Namen der Advocatenkammer Reichstagsabgeordneter Dr. Wilhelm Brudner, im Namen der k. Anwaltschaft k. Anwalt Gijzinski, im Namen des k. öff. Notariates k. öff. Notar Gabriel Zagoni Ausdrück.

In zweimaliger Erwiderung verlieh Gerichtshof-Präsident Janosi Ausdruck in tiefempfundnen Worten seiner unumwundenen Anerkennung für den Richter- und Advocatenstand, die Beide zur Erleichterung seiner Amtswirklichkeit selbst unter den schwierigsten Verhältnissen in hohem und unschätzbarem Maße beigetragen haben. Noch brachten Trinksprüche aus: Gerichtsrath Van auf den verdienstvollen und durch allerhöchste Anerkennung ausgezeichneten k. Gerichtshof-Richter Friedrich Phleps, Advocat Popa in gemüthsprachiger, humoristischer und die Tafelrunde in heiterer Stimmung veretzender Ausführung auf Bezirksrichter Laßlo, Redacteur Békési auf den Gerichtshof-Präsidenten Janosi als liebenswürdigen Gestalt der gesellschaftlichen Kreise, Staats-Bauamts-Vorstand Ludwig v. Béchy auf die Gemahlin des Gerichtshof-Präsidenten, Advocat Bran de Lemény auf den Gerichtsrath Desider Mihaly als Arrangeur des Festes, Gerichtsrath Van auf den k. Gerichtshof-Richter Eugen Jovan als den Anregter dieser Zusammenkunft, k. Bezirksrichter Laßlo auf M. Békési als anwendenden Vertreter der freien Presse, Vicenotar Dr. Toth im Namen des richterlichen Nachwuchses in gewählter Rede auf den Gerichtshof-Präsidenten Janosi. Im Verlaufe des anregenden und vergnügungsvollen Abends wurde über einen mehrheitig befürworteten Antrag Zagoni's beschloffen, ein Comit mit der Aufgabe zu betrauen, Vorschläge zu erstatten über die Bestimmungen, gemäß welchen zur Erinnerung an das jetzige Zeit unter dem Ehrenpräsidium des in den Ruhestand sich zurückziehenden Gerichtshof-Präsidenten Janosi der diesmaligen ähnliche gefellige Zusammenkünfte wöchentlich oder monatlich zu veranstalten wären. Das getrige Fest feierte die Theilnehmer von 8 Uhr Abends bis 1 Uhr nach Mitternacht. Während der Dauer desselben spielte die Brajsovanische Kapelle. Das von den Hoteliers Haydeker und Kaiser beige stellte Menu (Dick mit Mayonnaise, Spießelingebraten mit Garnirung, Wachshuhn mit Speckalat, Torten, Giardinetto) fand wegen seiner Vorzüglichkeit ungetheiltes Lob.

(„Das Nachtlager in Granada.“) Der Kartenverkauf für die Montag den 16., Mittwoch den 18., Freitag den 20. und Sonntag den 22. April stattfindenden vier Aufführungen genannter Oper durch den „Männerchor Germania“ beginnt heute in Georg Meyer's Buchhandlung, Großer Ring 10. Alle vorgemerkten Karten müssen bis spätestens 12 Uhr am Tage der Aufführung, für welche sie vorgemerkt wurden, abgeholt werden, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

(Abendunterhaltung.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Sonntag den 15. April (Ester-sonntag) im großen Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung einer Abtheilung der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 2 seine diesjährige erste jugungsmäßige Abendunterhaltung, verbunden mit einem Tanzkränzchen, wozu alle Freunde und Gönner auf diesem Wege freundlichst eingeladen werden. Näheres, sowie auch Programm wird demnächst bekanntgegeben.

(Der Verein Angehöriger des Deutschen Reiches) in den siebenbürgischen Theilen des Königreiches Ungarn zu Hermannstadt hielt am 7. d. M. seinen allmonatlich, am ersten Samstage stattfindenden Vereinsabend im Winterlocale des Hermannsgartens ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder durch den Vereins-

Vorstand bedauere, zu müssen, angehört bürdig aus schwerem Andenken zu ehren.

Das u. A. ein Futare des Deutich Deutschen, aufmerkiam Vertreter Badapest sich durch hier aus gleichzeitig des Comul sendung des menichfre ein: von d. A. u. l. a. n. d. e. gelangten (Sachj), Wirken des

Als man u. st. d. J. abge seiner Zweck und dafür Vereines w wesen den wirkende eingegangen Frankent Westfalen G. W. ern seinen vorrich kaufte „Wal Zweck die Professor W und Wilhelm

Als Hamrod. Nachd Hilfsbet Museums karten vorge geschäftlichen Der d jähri gen Vorhand ein halten, küm

— D zuge nach anstalten. — (am 17. d. Tages von

— (Mujeum hierortigen den 15. d., allgemeinen bezüglichen

— (gester in D Donnerst tag röm-kath. F

— (Franziskaner ein architecte Landtage benützt wird merkantkeit

— (Malath, geschichtlich als seiner jet

— (Das Klausen des Oberleit Januar l. Regiment we Balasz, der anderen Bef ganzes Leben Dembigt ve vorerst dem

— (könlgl. unga Febring wird zwischen den 9. d. bis an Rörend wi 1307, 1361 Jüge Nr. 13

Die Di von Bahnbef bahnen Rönd der Sag-So der gelaunte

Die W theilt mit, de Hochwasser e und der ge wurde.

— (Ci Comit und beobachtet wo

Edle

M.-Z. 5427/1900.

[253] 2-2

Kundmachung.

Zur Vergebung der Arbeiten für Herstellung eines **Hauptwache-Verrons** vor der städt. Infanterie-Caserne auf dem Hermannsplatze wird **Wittwoch den 18. April 1900, Vormittags 9 Uhr**, auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt eine **Licitation** stattfinden, zu der nur schriftliche Offerte zugelassen werden.

Die Gesamtkosten sind mit 1597 Kr. 85 H. veranschlagt, das Vadium beträgt 160 Kr. und es sind die mit denselben belegten Offerte bis zum Beginn der Licitations-Verhandlung beim städtischen Bauamte verriegelt einzureichen.

Die näheren Bedingungen, Plan und Voranschlag können beim selben Amte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 8. April 1900.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Auforderungen.

Vom Oberen Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Julius Szabo in Brad bis 21. April, dann auf die Concursmasse des Dominik Gamengy in Doba bis 12. Mai, weitem an Emilie Bey, ihren Aufenthaltsort bis 1. März 1901 bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verfallen erklärt wird, schließlich an Dionis Fodor, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin geb. Jena Gwaja aus Kröschanya bis 23. März 1901 wieder herzustellen.

Vom Karlsruher Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Anna Turf geb. Gocza in Alvincz bis 22. April.

Vom Szamos-Ujvarer Bezirksgerichte an Gabriel Topan, zur Tagfahrt am 25. April zu erscheinen.

Vom Szabburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Georg Peter Czall in Kreisb bis 18. Mai.

Kundmachungen.

Vom Szekely-Udvarhelyer Gerichtshof, daß Daniel Baró aus Erod unter Curatel gestellt wurde.

Vom Oberen Gerichtshof, daß der dortige Advocatus-Candidat August Nicora zum römischen Dolmetsch ernannt wurde.

Vom Szabburger Gerichtshof, daß Rosa Mikolczy geb. Nagy aus Groß-Schogen und Johann Tepelaga aus Alt-Rodna unter Curatel gestellt wurden.

Vom Kezdi-Balazshelyer Gerichtshof, daß Andreas Macz aus Kezdi-Balazshely unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Friedrich Eßigmann in Tartlau aufgehoben wurde.

Arader Mehle

en gros & en détail
in feiner, wie in griffiger Vermahlung
zu billigen Tagespreisen bei
Johann Billes,
Hermannstadt. (240) 3-3

Josef Schultz,

Wein-Handlung,
Hermannstadt, Quergasse 30,
empfehlen seine
garantirt naturreinen
Siebenbürger Weine:

1899-er Siebenbürger Tischwein	per Liter 30 fr.
1896-er Siebenbürger Tischwein	36 und 40 "
1894-er Tafelwein	50 "
Arbegerer Wälsch-Riesling	50 "
Hosszu-Telker Rein-Riesling	56 "
Rothwein	50 und 60 "
Ruster Ausbruch	80 "
Marsala	90 "

Bei Abnahme von 10 Liter per Liter 2 fr. Nachlaß nach Zustellung ins Haus. (256) 1-3
An Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts.
Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe, feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache u. Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte (106) 15-24

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Steyrische Rothkleeaat

garantirt seidfrei
bei 100 Kilo fl. 76.—, sonst fl. 79.—
bei [222] 6-8

J. B. Misselbacher sen.,
Hermannstadt.

Endesgezügelter empfiehlt hiemit seine naturreinen Weine,

Siebenb. Tischwein 1899-er	per Liter 36 fr.
" 1896 er	40 "
" Tafelwein 1892-er	50 "
" Dessertwein (Reinriesling)	60 "
" Kockelthaler 1889-er	80 "
" Dessert-Rothwein (à la Ofner)	80 "
Dalmatiner Rothwein, herb	36 "
Ruster Ausbruch	1 fl.

Den Wiederverkäufern gegenüber, als auch bei größerer Abnahme tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Bestellungen von 10 Liter aufwärts werden — in Patent-Flaschen — bereitwillig ins Haus zugestellt.
Ergebniß (243) 3-6

Josef Schuster,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 43
(rückwärts im Hof).

Ostern!

ff. Banater Mehl,
Caviar, marirtter Aal und in Apic.

ff. Lachs
geräuchert, 10 Deka 25 fr.,
Stock-Fisch

frisch gewässert, 1 Kilo 50 fr., Lachsheringe geräuchert, Seeforellen in Apic, Heringe in Apic, Bratheringe, Bismarck-Heringe, Ostsee-Pettheringe, Rollheringe marirt, Sardinen in Del, Thun in Del, Seeforellen in Del, Hummern, Lapardon, Sardellen in Salzlake u. c.

Roquefort-Käse,
Imperial, Trappisten, Gorgonzola, Liptauer, Fogarascher, Emmenthaler, Parmezan, Karpathen-Käse.

Orangen
saunend billig und schön,

Oster-Eier
in großer Auswahl von 1 fr. an,

Oster-Hasen und -Lämmer,
Marmeladen,
Halva und Rahat.

Obst
in jeder, Num und Genß,
ff. Liqueure und Bäckereien,

Tafelweine
per Liter à 36 u. 40 fr.,

Mädchentraube
7 Deciflasche 50 fr.,

Palästina-Weine Jerusalem, Jericho, Emaus,

ff. Rothwein
Liter 45 fr., 7 Deciflasche 42 fr.,

Ofner Adlerberger, Chateau-Palugay roth u. weiß, Hungarian-Claret, Johannisberger weiß u. roth, Kirchgut, Magyarader, Magyarka, Neszmelyer, Ruster Ausbruch, Szomoröder, Tokajer, Villanyer, Rhein-Weine: Johannisberger Blume, Johannisberger Schloss, Markobrunner, Niersteiner, Schlossberger, Mosel-Wein: Mosler, Zeltlinger, ferner Chateau-Margaux, Sherry Brandy, Cipro, Muscat-Lunel, Vermouth-Torino, Malaga, Malaga-Sect, Madeira, Marsala, Portwein, diverse Sorten Champagner u. c.

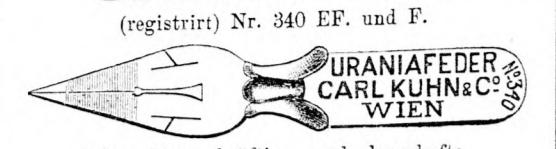
Malta-Erdäpfel, neue, frisch angekommene Maroni, eingekochte italienische Paradies

empfehlen (244) 3
Franz Jahn Söhne,
Reisergasse 2. Hermannstadt. Kleiner Ring 31.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird. (2) 15

Urania-Feder



Sehr feine, kräftige und dauerhafte **Bureau- und Correspondenz-Feder** aus feinstem Stahl, grau.
Carl Kuhn & Co.,
Wien, I., Stephansplatz 6.
Gegründet 1843.
In allen besseren Papier-Handlungen zu haben. (888) 3-3

Auf dem Hermannsplatze.

Vom 15. April (Ostersonntag) angefangen täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.

Zum ersten Male in Hermannstadt.

Panopticum und anatomisches Museum
ersten Ranges
des **Wilhelm Winter** aus Temesvár.

Dasselbe besteht aus **mechanisch-beweglichen Wachsfiguren** in Lebensgröße, **historischen Gruppen** u. **Völker-Racen** aus allen Welttheilen, **Büsten** berühmter Persönlichkeiten, darunter Kaiser und Könige, **eine echte peruanische Mumie** u. c. — Ein **reichhaltiges anatomisches Museum** aus **Wachs**, bestehend aus vielen Hundert Präparaten und Figuren. — Ein **grossartiges**, 100 Gläser zählendes **Panorama** mit den neuesten Tagesereignissen.

Das anatomische Museum ist Montag nur für Damen geöffnet.
Entrée in's Panopticum und Panorama 30 kr., für Kinder bis zu 10 Jahren, dann für Militär ohne Charge die Hälfte. — Entrée in's anatomische Museum für Erwachsene 20 kr. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein hochachtungsvoll
Wilhelm Winter.

Zu den Osterfeiertagen

empfehle meine **hochfeinen Liqueure**, die den berühmten schlesischen nicht nachstehen und in adjustirten Flaschen, sowie im Ausmaße preiswürdig zu haben sind im
Spirituosen-En gros & en détail-Verschleisse
7, Elisabethgasse Haus-Nummer sieben.

Von meinen mehr als 40 Liqueur-Sorten empfehle besonders: **Vanille, Rosen, Allasch, Curacao, Chartreureus, Chocolate, Orange, Maraschino** und als besondere Specialität: meinen echten Rieger'schen **Kaiserbirn-Liqueur**, der sich allseits der größten Beliebtheit erfreut. (193) 3-4

Heinrich Rieger,
7, Elisabethgasse Haus-Nummer sieben.

Dasselbst ist auch attestirter, daher garantirt vollkommen reiner
Oster-Slivovitz של פמה zu haben.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2,
empfehlen billigst

Saison-Neuheiten

in
Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;
hierunter: **Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel** etc. etc.

Commissions-Niederlage

von
Ferdinand Baumann's prämirter Weberei
in Mühlbach

zu **Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.**
Zu Niederlags-Preisen laut illustrirem Preiscurant die
einzig echte (208) 2-6
Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämirten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz.